



Dr. Antonio Machado Carillo

ist Doktor der Biologie und beschreibt sich selbst als Allzweckbiologen. Während seiner Karriere arbeitete er als Berater für die Europäische Kommission, Professor für Biologie und als Chefredakteur für das „Journal of Nature Conservation“. Nach dem frühen Tod seines Vaters 1980 lag es an ihm die Finca „Las Damas“ weiterzuführen bis er die Geschäftsführung 2006 an seine Tochter Laura Machado abgab.

Wie hat der Anbau der Banane hier begonnen?

Im Süden der Insel, dort wo sich unsere Finca befindet, hat alles mit dem Bau der Autobahn in den 60er und 70er-Jahren begonnen, also gleichzeitig mit der Erschließung für den Tourismus. Seitdem stehen die Landwirtschaft und der Tourismus in einem gewissen Konflikt, da beide viel Wasser verbrauchen. Das Wasser ist der limitierende Faktor für die Landwirtschaft auf diesen Inseln.

Was hat das für Folgen?

Die Galerías* funktionieren wie gewinnorientierte Gesellschaften. Das Wasser ist privat und man kauft Konzessionen dafür. Es ist wie eine Mine und wird auch so behandelt. Man investiert Geld und gräbt ein Loch. Wenn Wasser heraus kommt, dann wird man reich, wenn nicht, dann ist das Geld weg. Die Landwirte investieren. Jedoch investieren auch andere Leute. Rein spekulativ. Es ist wie an der Börse. Es ist die Börse der kanarischen Inseln.

Ist es sinnvoll Bananen auf den Kanaren anzubauen?

Die Pflanze ist hier außerhalb ihres optimalen Lebensraums. Eine Pflanze, die jeden Tag 18 (im Sommer bis zu 30) Liter Wasser braucht, in einer Gegend anzubauen, in der es im Jahr nur 600 Liter pro Quadratmeter regnet ist nicht besonders intelligent. Das hat keine Logik.

Warum subventioniert die EU?

Das ist ganz einfach. Die gesamte Landwirtschaft in Europa ist heutzutage auf irgendeine Weise subventioniert. Die Landwirtschaft an sich bezahlt nicht die Kosten für die sozialen Löhne, die es in Europa gibt.

Hier in Europa wollten wir ein System mit Sozialversicherungen, Urlaub und all diesen Dingen, die mit der Arbeit zu tun haben. Diese stehen in keinem Verhältnis zu den Gewinnen, die die Landwirtschaft produziert. Für alle Länder, die diesen Lebensstandard wollen, ist es ökonomisch sinnvoller landwirtschaftliche Produkte zu importieren. Das weiß die EU schon lange. Und es sind nicht nur die Bananen hier, sondern z.B. auch die Kühe in Deutschland. Die Landwirtschaft in Europa ist ohne Subvention nicht überlebensfähig.

Wenn es jedoch einen großen sozialen Wandel gibt, dann ist es die Landwirtschaft, die die Krise überlebt. Es ist wichtig, dass die Nationen eine gewisse landwirtschaftliche Struktur beibehalten.

In der Landwirtschaft wird man nicht reich.

Man schafft Reichtum. Zuvor toter Boden gibt Nahrung. Das ist netto Reichtum – ohne Spekulation.

Wenn es eine Krise gibt, dann kann man sich von dieser Erde ernähren.

Die EU würdigt dies und bezahlt dafür. Es ist wie eine Versicherung.

Wie kommt es dazu, dass sich Landwirtschaft in Europa nicht rentiert?

Wenn sich zwei Körper mit unterschiedlichen Temperaturen berühren, dann gibt der wärmere Wärme an den kälteren ab und es kommt zu einem Gleichgewicht. Mit Informationen funktioniert das nicht. Wenn es zwei Körper gibt und der eine mehr Information hat als der andere, dann profitiert der mit mehr Information mehr. Er nutzt den anderen aus. Das passiert auf der Welt: Das Land, das mehr Technologie, mehr Wissen und mehr Information hat wird das andere ausnutzen. Das ist wie im menschlichen Körper: Das Gehirn produziert keine Energie; das macht der Magen. Wo ist aber die Information? Im Gehirn. Wer kontrolliert wen? Das Gehirn den Magen. Auf der Welt ist es nicht anders. Das Land, das als Gehirn fungiert kontrolliert das Land in der Rolle des Magens. Landwirtschaft wird immer in dem Teil mit weniger Information angesiedelt sein.

* So genannte Galerías sind Trinkwasserstollen. In diesen Stollen wird Trinkwasser gesammelt und gespeichert. Bei dieser Wassergewinnung handelt es sich um eine traditionsreiche Methode und ist die älteste Variante der Menschheit um Wasser zu gewinnen. Es gibt über eine Million Meter Trinkwasserstollen auf Teneriffa.